Sonnabend, 18. März. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9641. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1876.

∠ Die neue Städteordnung. II.

In einem ersten Artikel ist von uns der Entwurf der neuen Städteordnung hinsichtlich derjenigen Bestimmungen erörtert worden, welche das Verhältniß der Stadt als Gesammtheit zu anderen Körperschaften der Selbstverwaltung oder zu den Staatsbehörden betreffen. Wir wenden uns nun zu den Veränderungen, welche im städtischen Organismus selbst vorgeschlagen werden. Mit einer solchen, welche zwar an sich principiell wichtig ist, können wir uns sehr kurz abfinden, weil sie nur facultativ sein, ihre Annahme in das Belieben jeder einzelnen Commune gestellt sein soll, und aller Wahrscheinlichkeit nach von dieser Ermächtigung sehr wenig Gebrauch gemacht werden wird. Bisher stand es in den Provinzen, für welche die Vorlage bestimmt ist, nur Städten von weniger als 2500 Seelen zu, statt der bei uns fast überall bestehenden collegialischen Einrichtung des Magistrats das am Rhein geltende Recht anzunehmen, wonach der Bürgermeister der alleinige selbstständig ausführende Beamte ist, etwaige zu seiner Unterstützung erforderliche städtische Beamte ihm untergeordnet, nicht seine Collegen sind. Die Wahl zwischen beiden Systemen soll künftig jeder Stadt freistehen. Die Gewöhnung an das Collegialsystem wird indeß in den östlichen Provinzen wohl überall daran festhalten lassen.

Von größerem practischen Belang sind einige vorgeschlagene Neuerungen betreffs der Wahl der Stadtverordnetenversammlung. Zwar die Grundlagen der Wahlordnung sollen unverändert bleiben: das Wahlrecht bleibt an eine Steuerzahlung (6 Mk., welcher Satz durch Ortsstatut bis auf 12 Mk. erhöht werden kann) gebunden und auch die Eintheilung in drei Klassen bleibt bestehen. Was man aber gegen dieses System auch einzuwenden haben mag, wenn es bei politischen Wahlen zur Anwendung kommt — in der Gemeinde, in der es sich in erster Reihe um wirthschaftliche Zwecke handelt, hat es seine Berechtigung; das allgemeine gleiche Wahlrecht, das im Staate seine theoretische Begründung allenfalls in der allgemeinen Wehrpflicht findet, wäre in der Gemeinde nicht blos gefährlich, sondern gegen die Natur der Dinge; an einem Orte, dessen Bewohnerschaft aus wenigen reichen, einer geringen Zahl mäßig wohlhabender und einer großen Menge ganz besitzloser Personen besteht — und manche kleine Fabrikstadt paßt in diese Categorie — könnte vermittelst des allgemeinen gleichen Wahlrechts sehr leicht der Anfang zu einer Güterconfiscation auf dem Wege der Besteuerung gemacht werden. Behält der Entwurf die bisherigen Cautelen dagegen bei, so giebt er andererseits eine solche gegen die Ausbeutung der Unbemittelten durch die Wohlhabenden: es wird nämlich der Fortfall der jetzt geltenden Bestimmung vorgeschlagen, daß die Hälfte der Stadtverordneten Hausbesitzer sein müssen. In vielen Städten wird erst dadurch eine rationelle und gerechte Communal-Besteuerung möglich werden. Eine solche muß durchaus zu einem sehr erheblichen Theile Grund- resp. Gebäudesteuer sein, denn die meisten aus dem Gemeindesäckel erfolgenden Aufwendungen erhöhen den Werth des städtischen Grundbesitzes. Es ist bekannt, daß in England die Grund- und Gebäudesteuer die principale Communalsteuer ist; zwar nicht eine Nachahmung, wohl aber eine Annäherung an dieses System ist bei uns — und zwar ganz unabhängig von der Frage der Ueberweisung der Gebäudesteuer des Staates an die Communen — erforderlich; aber mit Stadt-Verordneten-Versammlungen, in denen die Hausbesitzer die Majorität haben, wird es darum stets an sehr vielen Orten übel bestellt sein. — Ebenfalls als eine Verbesserung ist es anzusehen, daß vor der Hand die Eintheilung in die drei Klassen nur auf Grund der Klassen- und Einkommen-Steuer-Zahlung erfolgen soll, statt bisher nach Maßgabe aller directen Staats-, Gemeinde- und sonstigen Abgaben; die Sache wird dadurch künftig einfacher und gleichmäßiger vor sich gehen. Ebenfalls erwünscht ist die Ersetzung der öffentlichen durch die geheime Abstimmung. Dagegen sehen wir nicht ein, warum die Bildung der Abstimmungsbezirke nur unter „Anhörung“ der Stadtverordneten durch den Magistrat erfolgen soll; die Stadtverordneten werden über die hierbei in Betracht kommenden localen Detailverhältnisse meistens genauer informirt sein, als der Magistrat, so daß sich also ihre gleichberechtigte Mitentscheidung empfiehlt.

Ueber eine für die großen Städte sehr wichtige, in den letzten Jahren in vielen derselben in den Vordergrund getretene Frage schweigt der Entwurf völlig: die der Decentralisation der großstädtischen Verwaltungen. Die heute geltende Städte-Ordnung läßt die Stadtverordneten eine Fülle von Einzelheiten der Verwaltung entscheiden, und die neue Vorlage will daran nichts ändern. Als Stein die Städte-Ordnung schuf, waren diese Dinge auch in den größten der damaligen preußischen Städte von jedem Mitgliede der Communalverwaltung zu übersehen. Heute ist dem nicht blos in Berlin, wo Pessimisten von einem drohenden Bankerott der Selbstverwaltung reden, sondern auch in den meisten Städten von etwa 80 000 Einwohnern nicht mehr so; die Stadtverordneten-Versammlung stimmt da nur allzu oft über Bewilligungen, Verkäufe u. dgl. ab, während vielleicht nur zwei oder drei Mitglieder von der Sache genauere Kenntniß haben. Das Auskunftsmittel, solche Details etwa dem Magistrat zu überlassen und die Stadtverordneten auf die Feststellung des städtischen Budgets und der Grundsätze der Verwaltung, auf die Wahl der Magistrats-Mitglieder ꝛc. zu beschränken, ist unannehmbar; es würde die Stadtverordneten-Versammlungen zu Stadtparlamenten machen, während sie mitverwalten sollen. Welche andere Auskunft aber ist da denkbar, als eine Decentralisation der Verwaltung nach Stadtbezirken — bei der allerdings immer die Stadtverordneten-Versammlung der Mittelpunkt der Mitwirkung der Bürgerschaft bleiben müßte? Der Entwurf, wie gesagt, ignorirt das hier berührte Postulat der neueren Entwickelung unserer großen Städte durchaus. Wie die alte Städteordnung gestattet zwar auch er, daß durch „Ortsstatut“ die Regelung von Angelegenheiten, welche in der Städteordnung nicht erschöpfend behandelt sind, erfolgen kann; aber da dasselbe nichts enthalten darf, was bestehenden Gesetzen entgegen ist, so könnte durch Ortsstatut beispielsweise keine gesetzliche Function der Stadtverordneten-Versammlung auf andere, durch Decentralisation zu schaffende Organe übertragen werden.

Die neue Städteordnung soll am 1. Januar 1877 in Kraft treten und alsbald sollen in ihrem Geltungsbereiche alle Stadtverordneten-Versammlungen erneuert werden. Das ist wohl unvermeidlich, wenn es bei dem uns Ende 1876 und Anfang 1877 bevorstehenden Ueberfluß an Wahlen auch keine besonders erfreuliche Aussicht ist: da das Wahlsystem, wie oben erwähnt wurde, einige Veränderungen erfahren soll, so würden, wollte man sich mit der alle zwei Jahre erfolgenden Drittelerneuerung begnügen, die städtischen Vertretungen mehrere Jahre hindurch Mitglieder zählen, welche ihrem Wahlursprung nach verschiedenen Categorien angehörten, und das könnte doch Uebelstände mit sich bringen. Wird der Entwurf in einer Anzahl der Verbesserung bedürftiger Punkte abgeändert, so wird er einen Fortschritt begründen, welcher der Mühe einer Neuwahl der Stadtverordneten-Versammlungen schon werth sein dürfte.

Deutschland.

N. Berlin, 16. März. Die Competenzgesetz-Commission setzte heute ihre Berathungen bei § 3 fort. In demselben wird bestimmt, daß der Kreisausschuß betreffend die Bestätigung der Gemeinde- und Gutsvorsteher, sowie der Schöffen endgiltig beschließen soll. Hier wurden auf Antrag Lasker die Worte „endgiltig“ und „sowie der Schöffen“ gestrichen, ferner hinzugefügt, daß, auch im Falle der Bestätigung, den Gemeinde- und Gutsvorstehern die Beschwerde an den Provinzialrath zustehen soll. Die Landräthe haben bei den Wahlen der Gemeinde- und Gutsvorsteher die Formalien nicht immer streng befolgt, die so Gewählten haben dann ihr Amt angetreten und sind später für unfähig befunden worden, konnten aber nicht mehr aus dem Amte entfernt werden. In Erwägung dieser Thatsache stellte der Abg. Persius einen Zusatzantrag, nach welchem gegen die Wahl binnen 10 Tagen Beschwerde bei dem Kreisausschuß erhoben werden kann. Erst nach Ablauf dieser Frist resp. erst nach der diesbezüglichen Entscheidung des Kreisausschusses kann die Wahl bestätigt werden. Die Beschwerde wird im Verwaltungsstreitverfahren entschieden. Dieser Antrag wurde angenommen. Ein Beschluß von principiell weittragender Bedeutung wurde sodann bei § 4 gefaßt: „Der Gemeindevorsteher ist befugt und verpflichtet, Beschlüsse der Gemeindeversammlung (Gemeindevertretung), welche deren Befugnisse überschreiten oder sonst die Gesetze verletzen oder das Interesse der Gemeinde in dringender Weise gefährden, von Amtswegen oder auf Veranlassung der Aufsichtsbehörde zu beanstanden und über ihre Ausführung sofort die Beschlußnahme des Kreisausschusses einzuholen. Die gleiche Befugniß und Verpflichtung hat der Amtsvorsteher in Betreff der Beschlüsse des Amtsausschusses u. s. w.“ Dieser Paragraph wurde auf den Antrag des Abg. Lasker gestrichen. Nach unveränderter Annahme des § 5 trat man alsdann in die Berathung des § 6 ein, welcher dem Kreisausschuß die Beschlußfassung über Beschwerden von Armen gegen Verfügnngen der Vorstände ländlicher Ortsarmenverände darüber, ob, in welcher Höhe und in welcher Weise Armenunterstützungen zu gewähren sind, überträgt. Es wurde hier die Mittheilung gemacht, daß in der Provinz Preußen die Anzahl der Beschwerden über verweigerte bez. zu geringe Armenunterstützung sehr groß sei, z. B. in Marienwerder ca. 600 pro Jahr; je weiter gegen Westen, desto mehr verringern sich diese Beschwerden. Der Paragraph wurde unverändert angenommen. Sodann beschloß man noch für die gewerbepolizeilichen Sachen eine Commission von 3 Mitgliedern zu ernennen und diese Sachen, incl. Apothekerordnung, Hilfskassengesetz, Gesetz über Versicherungszwang im Zusammenhange zu behandeln; ferner beim Hause zu beantragen, daß alle demselben gemachten Vorlagen, soweit sie Competenzfragen betreffen, an die Competenzgesetzcommission verwiesen werden. — In der heutigen Sitzung der Budgetcommission ist der gestern bereits mitgetheilte Antrag des Abg. Virchow in folgender Fassung angenommen worden: „Unter Berücksichtigung der Ansprüche des deutschen Reichs und mit Heranziehung disponibler Militärgrundstücke einen geordneten Plan für den Bau der großen Staatsanstalten für Wissenschaft und Kunst in Berlin aufstellen zu lassen und dem Landtage wo möglich noch im Laufe dieser Session vorzulegen.“

Ω Aus Mecklenburg, 16. März. In der durch das Grüßattentat im vorvorigen Sommer berühmt gewordenen Stadt Hagenow offenbarte sich neulich so recht der Geist eines Theils unserer Lehrerwelt. Auf der Tagesordnung stand Religion und der Antragsteller glaubte schon genug gethan zu haben, wenn er zu acht wöchentlichen Religionsstunden riethe. Die ehrenwerthe Lehrerversammlung

---

Aus dem englischen Unterhause.

Es ist nicht häufig interessant, im Unterhause einen Abend zuzubringen und die ehrenwerthen Herren auf beiden Seiten des „Sprechers“ über das Wohl des Landes debattiren zu hören. Das englische Unterhaus ist eben kein Theater, wie die Nationalversammlung in Versailles, auch kein Debattir-Club, wie manche deutsche Kammern. Im englischen Unterhause — heißt es in einem Londoner Briefe der „Fr. Ztg.“ — giebt es keine Tribüne, und in Folge dessen auch kein Pathos, am wenigsten ein falsches; wer etwas zu sagen hat, steht einfach auf, nimmt den Hut von dem Kopfe, den alle Mitglieder sonst immer aufbehalten, und bemüht sich, vor allem Anderen to catch the eye of Mr. Speaker, d. h. von dem „Sprecher“ das Wort zu erhalten. Dieser weiß aber auch schon meistens, wohin er seine Blicke zu wenden hat, denn im ganzen Hause giebt es verhältnißmäßig nicht viele Mitglieder, welche sich an einer Debatte überhaupt betheiligen, und bei speciellen Gegenständen kann der geübte Präsident schon beinahe von vornherein errathen, wer zu sprechen verlangen wird. Durch diese Methode werden sehr häufig langweilige und nichtssagende Reden verhindert, und bei dem großen Tacte, den der Sprecher meist zu besitzen pflegt, kommt es fast niemals vor, daß parteiischer Weise Redner, die wirklich etwas Wichtiges zu sagen hätten, am Sprechen verhindert werden.

Es giebt im englischen Unterhause auch keine Pulte für die Mitglieder, in welchen dieselben quasi ihr Bureau einrichten können, keine bequeme Fauteuils, in denen man schlafen oder seine Correspondenz und Lectüre besorgen kann. Auf beiden Seiten des Saales steht eine Reihe von Bänken, die mit grünem Leder überzogen sind; in der Mitte befindet sich ein riesig großer Tisch, auf welchem die Mace, d. h. der goldene Scepter des Unterhauses, liegt, und an welchem die Beamten des Hauses in ihrem besonderen Gewande und mit Perrücken sitzen. An dem Ende des Hauses, etwas erhöht, sitzt in einem alterthümlichen Lehnstuhle, der einem Schilderhäuschen etwas ähnelt, der Sprecher — Mr. Speaker — angethan mit langem schwarzem Talare und unendlich großer Perrücke. Auf der rechten Seite des Saales (vom Sprecher aus) sitzen die Mitglieder der Regierung; in der ersten Bank, hart am Tische, auf der sogenannten treasurybench die Minister und Staatssecretäre, die aber Mitglieder des Hauses sein müssen, und auf der linken Seite nehmen die Mitglieder der Opposition Platz, in der ersten Bank, grade gegenüber den Ministern, und nur durch den Tisch getrennt, die hervorragendsten Mitglieder derselben, z. B. die früheren Minister und Unterstaatssecretäre. Da der Saal für die Anzahl der Mitglieder eigentlich zu klein ist, so kommt es häufig vor, daß viele M. P. auf der Galerie Platz nehmen, wo sie dann dadurch erkennbar sind, daß sie auch dort den Hut auf dem Kopf behalten; nur bei Abstimmungen begeben sie sich dann in die Lobby — den Abstimmungscorridor — hinab; ferner hat dieser Raummangel zur Folge, daß manches Mal ein Mitglied, welches entweder einen sehr schlechten oder gar keinen Platz hat, an den Tisch herantritt, wenn er das Auge des Sprechers „fangen“ will.

An eigentlichen Rednern leidet das Haus fast vollständigen Mangel, oratorisches Talent, wie man es sich in der Schule vorstellt, und wie man in den Büchern einen Mirabeau, einen Chs. Fox, Sheridan oder Burke geschildert findet, scheint gänzlich aus der Mode gekommen zu sein; dagegen giebt es einzelne Redner, welche durch die Gewalt ihrer Argumente, die klare eindringliche Weise und die gefälligen, fließenden Worte an jene Art der Beredsamkeit erinnern, wie sie von den griechischen Rednern der besten Zeit einem kritischen Publikum gegenüber gebraucht worden sein dürfte.

Eine Debatte im Unterhause über einen wichtigen Gegenstand kann man sich in der jetzigen Generation gar nicht ohne Gladstone und Disraeli denken, gerade wie man sich kaum ohne Pitt und und Fox das Bild des Unterhauses unter George III vorstellen kann. Gladstone gehört zu denjenigen Erscheinungen, die man nicht so leicht im Leben wieder vergißt, auch wenn man sie nur einmal gesehen haben sollte. Obgleich er vor zwei Jahren in seinem Schreiben erklärte, daß er nach 45jähriger Thätigkeit im Parlamente Ruhe sich gönnen dürfe, so zeigt doch nichts an dem Manne noch, daß man es mit diesem Wunsche ernst nehmen müsse. Obwohl bereits im Alter von 67 Jahren, steht der Redner doch noch kerzengerade da. Wohl ist sein Haar ergraut, und schon ziemlich spärlich, allein die hohe Stirne und das große, klar und hell in die Welt blickende Auge verrathen den Denker und den Arbeiter auf geistigem Gebiete. Schön ist sein Gesicht nicht zu nennen, die zu große Nase würde diese Bezeichnung allein schon unmöglich machen, allein es imponirt, und wenn er erst zu sprechen angefangen, dann hängt das ganze Haus an seinen Lippen, und die Art, wie er seine Behauptungen, Satz für Satz klar und in schöner Sprache auseinandersetzt, steht unter der heutigen Generation der englischen Staatsmänner unübertroffen da. Selbst wenn man mit seinen Prämissen auch manchmal nicht einverstanden sein sollte, der Beweiskraft seiner Folgerungen kann man sich nicht entziehen. Dabei ist seine Rede ohne jeden äußerlichen Aufputz; keine gekünstelte Stellung, keine Geste, kein Haschen nach Effecten; hochaufgerichtet steht der Mann vor dem Hause da, die beiden Hände auf den Tisch gestemmt, und nur zuweilen mit den ziemlich alten und abgetragenen Handschuhen spielend, die er vor Beginn seiner Rede abgestreift hat. Dazu athmet jedes Wort, das er spricht, den sittlichen Ernst, von dem er durchdrungen ist, man sieht und fühlt, daß er selbst das glaubt, was er sagt, und nicht bloße Komödie spielt. Kein ironisches Lächeln zeigt sich auf dem Antlitz seiner Zuhörer, wenn er der Regierung Opposition macht; Jedermann fühlt sich überzeugt, daß dieser Redner das spricht, was er glaubt und für Recht hält, und nicht blos, weil er auf der linken Seite des Sprechers seinen Platz hat. Und Gladstone allein versteht es auch im Hause den trockensten aller trockenen Gegenstände, einer Budgetdebatte, einen höheren, bei seinen eigenen Budgetreden hätte man fast sagen dürfen, poetischen Beigeschmack zu verleihen.

Einen vollständigeren Gegensatz als zwischen Gladstone und Disraeli kann man sich kaum vorstellen. Disraeli ist nur um ein weniges älter als Gladstone, allein er sieht um zwanzig Jahre älter aus, und macht überhaupt die Erscheinung eines von körperlichen Leiden schwer heimgesuchten Mannes. Während der Debatte sitzt er auf der Treasurybench fast stets in einer Positur, die vermuthen, — aber auch nur vermuthen — läßt, daß er schlafe, oder doch wenigstens schlummere; sein Haupt ist nach vorne tief geneigt, seine Augen sind geschlossen, und seine ganze Haltung macht den Eindruck eines unendlich ermüdeten und matten Greises. Allein eingeweihte wissen, daß Disraeli auf seinem Sitze nicht schläft. Entweder Gewohnheit oder eine kleine Comödie oder vielleicht Bekämpfung seiner Gichtschmerzen, von denen er geplagt wird, sind der Grund für die sonderbare Haltung. Denn wie er jetzt als Minister dasitzt, so konnte man ihn auch als Chef der Opposition auf der linken Seite des Sprechers in anscheinendem Halbschlummer versunken sehen.

Doch seine ganze Haltung ändert sich, wenn er spricht. Mit der einen Hand sich auf den Tisch stützend, das Haupt ein wenig geneigt, beginnt Disraeli seine Reden stets in langsamer, oder richtiger stockender Manier; man sollte glauben, es fehlten ihm am Anfange die Worte, oder die sich ihm aufdrängenden seien ihm nicht gut genug, und er weise sie in Gedanken zurück, um bessere zu suchen. Allein schon nach wenigen Minuten ändert sich sein Benehmen, die Worte scheinen sich alle zur rechten Zeit einzufinden, und der Redner ist ganz Herr seines Stoffes. Doch spricht er niemals mit dem geringsten Anfluge dessen, was man in den Schulen oratorischen Schwung zu nennen pflegt, er redet gemessen, salbungsvoll, betont jedes Wort mit dem ihm eigenthümlichen Nachdrucke und eine seiner wirksamsten Redewendungen — tricks nennt man sie auf englisch — besteht darin, das Hauptwort zu wiederholen und zwar mit einem höchst glücklich gewählten Beiworte. Auch die rednerischen Künste verschmäht er nicht, und insbesondere, wenn er von der Krone, von „Ihrer gnädigen Majestät“ spricht, thut er in dieser Richtung des Guten zu viel. Die Hauptstärke Disraeli's besteht nicht in der großen, wohl ausgearbeiteten Rede von längerer Dauer; dazu fehlt ihm die nöthige Detailkenntniß und der sittliche Ernst, der allein den großen Parlamentsredner macht. Um eine große (nicht eine lange) Rede halten zu können, um einen Gegenstand von allen Seiten zu beleuchten, muß man selbst von dem inneren Werthe der Sache auf das Innerste durchdrungen sein, muß man an dieselbe — glauben. Und diesen Eindruck kann und wird Disraeli niemals hervorzubringen im Stande sein. Es scheint immer, als sei Alles doch nur schließlich Ironie, trotz des feierlichsten Tones, trotz allen Ernstes; mit einem Worte, man glaubt immer, für Disraeli sei die Politik nur eitles Spiel, eine Komödie, in welcher er, als der Geschicktere, die Anderen am Seile zu führen sucht. Seine Stärke liegt in der bitteren, ätzenden Ironie, welche vom Momente eingegeben wird; in glänzenden, oft überraschenden Einfällen, und Bildern, wie sie zu dem Gegenstande der Debatte kaum glücklicher gefunden werden könnten; in der Zurückweisung von Anmaßung und Dünkel, welche sich auf nichts, als etwa auf Geburt und Ahnen stützen; freilich wird er jetzt im Amte auch etwas schroff in dieser Manier und er dehnt dieselbe auf Gebiete aus, die er nicht berühren sollte. Und Disraeli weiß auch, worin seine Stärke liegt. Seine besten Reden während der langen Jahre seiner parlamentarischen Laufbahn dauerten niemals zwanzig Minuten, die meisten weit darunter.

indeß empfand diese Stundenzahl für gar zu kärglich zugemessen und empfahl für Religion zehn Stunden und einen anderen wichtigen Unterrichtsgegenstand dafür um zwei Stunden zu verkürzen! Außerdem sprach sie sich dahin aus, daß das feste Einlernen des lutherischen Katechismus nicht genüge und man ein gründliches Einlernen des ganzen Landeskatechismus mit seinen Fragen, Antworten und Bibelsprüchen erstreben müsse. Nebenbei gesagt, ist dieses Buch nicht allzu dünn und findet der Teufel die gewissenhafteste Beschreibung darin, an der sich manche Behörden bei Abfassung von Steckbriefen ein Muster nehmen könnten. Ueber solche Vorgänge in einem Theile unserer Lehrerwelt dürfen wir uns weiter nicht wundern. Mir liegt gerade ein Fachblatt aus dem Jahre 1873 bei der Hand, welches helle Streiflichter auf das Leben und Treiben in dem Landes-Seminar zu Neukloster wirft. Danach nehmen „Gotteswort" und die Feld- und Schuppenarbeiten einen ziemlichen Theil des Tages fort. Wenigstens zwei Stunden täglich müssen die Zöglinge sich mit Graben, Mähen, Dungstreuen, Korbflechten, Pantoffelmachen, Mausefallenfabrikation u. dgl. beschäftigen, und macht es auf einen für die Volksbildung bedachten Besucher einen überaus peinlichen Eindruck, wenn er gewahr werden muß, wie die künftigen Lehrer, anstatt über gesunder Lectüre zu sitzen, mit in der besten Zeit des Tages mit der Mistforke oder einem Stiefelknecht über den Hof eilen und in ihren Schürzen an den Knecht erinnern. Religion ist auf unserem Landesseminar Nummer eins; und das thut wohl gewiß nöthig, damit das Volk nicht so leicht den Unterschied zwischen liberal und feudal-orthodox begreifen lernt! Alles Andere ist wohl mehr Nebensache. Ein Beispiel: Vom Gymnasium zu Wismar wurde wegen mangelhafter Begabung ein Stammquartaner sozusagen abgegangen. Nach Meinung der Eltern war der Jüngling noch immer klug genug zum Lehrer. Sie wandten sich darum an den betreffenden Director, von welchem ihnen die günstige Auskunft wurde, daß ihr Sohn zum Eintritt schon genug vorbereitet sei, nur müsse er vorher noch tüchtig die Bibel, das Gesangbuch und den Katechismus tractiren. Der Leser wird sich nun wohl selbst ein Urtheil über diejenigen mecklenburgischen Lehrer bilden, welche später privatim nicht vorwärts gestrebt sind und die enge Bahn verlassen haben.

Schweiz.

Bern, 14. März. Das Schicksal der von dem berner Deputirten Hofer im Ständerath gestellten Motion, den Bundesrath zur förderlichen Berichterstattung über den finanziellen Stand des Gotthardbahn-Unternehmens einzuladen, welche heute zur Berathung gelangte, war vorauszusehen. Dem Antragsteller erwiderte Bundes-Präsident Welti zunächst auf seine sehr allgemein gehaltene Motivirung, wenn man vom Bundesrath eine Berichterstattung jetzt oder in nächster Zeit verlange, so könne derselbe nur auf den jüngsten Finanzbericht der Gotthardbahn-Direction verweisen, da er diesen vor seiner eigenen Berichterstattung, welche übrigens den betreffenden Cantonen und Gesellschaften mittels eines bundesräthlichen Schreibens am 11. v. Mts. angekündigt worden sei, genau prüfen, eben so wie er sich die Bezeichnung des Zeitpunktes vorbehalten müßte, wenn er diese seine eine eigene Berichterstattung ablegen könne. Eine neue Finanzirung des Unternehmens sei nur durch das Zusammenwirken der betheiligten Staaten möglich, dazu aber seien Unterhandlungen über verschiedene Punkte nothwendig, welche ohne Verletzung wichtiger Landesinteressen zur Stunde nicht öffentlich discutirt werden können. Gengel von Chur meinte, da der Antrag nun einmal gestellt sei, würde es wohl auch erlaubt sein, die Hoffnung auszusprechen, daß man in der Gotthardbahn-Frage nicht den Standpunkt des Gesetzes verlassen, d. h. daß man diese Bahn behandeln werde wie jede andere Eisenbahn. Bodenheimer von Bern hielt den Zweck des Antrages, welchem Theiler aus dem Canton Schwyz lieber den Character einer Interpellation geben möchte, mit der Erwiderung des Bundes-Präsidenten Welti erreicht, worauf dann noch Dr. A. Keller von Aarau den definitiven Antrag stellte, die Versammlung möge sich mit derselben zufrieden gestellt erklären und die Motion, wie bereits telegraphisch gemeldet, von ihrem Urheber schließlich zurückgezogen wurde. — Das Gotthardhospiz passirten im Jahre 1874—75 17 184 Reisende, an welche 66 814 Portionen Essen verabreicht wurden; 8387 wurden beherbergt, darunter 127 Kranke. Die Ausgaben betrugen 16 342 Fr., die Einnahmen 16 128 Fr.

Frankreich.

⁑ Paris, 15. März. Die ministerielle Botschaft hat im Senat eine sehr günstige Aufnahme gefunden, während sie in der Kammer mit größerer Zurückhaltung aufgenommen wurde. Dieser Unterschied erklärt sich nicht nur daraus, daß die Verfassungspartei im Senat einer etwas conservativen Richtung angehört als diejenige der Kammer, sondern auch dadurch, daß im Senat die Monarchisten und Bonapartisten ihr Mißfallen deutlicher zu erkennen geben. Je weniger man die Gegner der Republik befriedigt sah, um so lebhafter äußerten natürlich die Republikaner ihre Zufriedenheit. Im Uebrigen haben die Hauptpunkte der Botschaft, die Stellen, wo von dem legitimen Ursprung der Republik, sowie ihrem friedlichen Charakter die Rede ist, desgleichen die Anspielung auf die Kriegsabenteuer des Kaiserreichs auch in der Deputirtenkammer lebhaften Beifall gefunden. Man bemerkte, daß Gambetta persönlich der etwas zögernden äußersten Linken das Zeichen zum Applaus gab. Die anderen Theile der Botschaft fand man zur Linken zusammenhanglos und überflüssig, während man gerade über diejenigen Punkte, welche das Ministerium nur obenhin erwähnt oder ganz mit Schweigen übergeht, eingehendere Erklärungen gewünscht hätte, so über den Belagerungszustand, der gar nicht erwähnt worden. Der Eindruck des Documents ist also vorerst ein gemischter. Die gemäßigten republikanischen Blätter lassen es nicht an Lob fehlen, die radicalen, wie „Evènement" und „Rappel", verhalten sich tadelnd, und der Sinn des langen Artikels, welchen heute die „République français" der ministeriellen Erklärung widmet, ist auch nicht günstig. Wenngleich die „République" den allgemeinen Inhalt und die Tendenz des Actenstückes billigt, und hinzufügt, daß die Republikaner die Minister erst nach ihren Leistungen beurtheilen wollen, so schließt sie doch ihre Betrachtungen mit diesen Worten: „Die Wahrheit und Aufrichtigkeit nöthigen uns zu sagen, daß die gestern verlesene Erklärung, ohne dem Ministerium Kraft zu geben, vielmehr der republikanischen Demokratie neue Gründe giebt, sich abwartend zu verhalten". — Der Senat hat gestern sein Bureau durch die Wahl Colombet's zum 6. Secretär vervollständigt. Colombet erhielt 131 St. und Foubert, der Candidat der Linken, nur 126 St. D'Audiffret-Pasquier nahm mit einer kurzen Dankrede von dem Präsidentensessel Besitz. Die Wahl de Broglie's zum Senator, obgleich lebhaft beanstandet, wurde genehmigt; endlich beschloß man, heute Mittwoch die Wahl eines lebenslänglichen Senators vorzunehmen. Diesmal versuchte die Rechte vergebens, den Beschluß zu hintertreiben.

Spanien.

Madrid, 9. März. Der höchste Gerichtshof hat auf Ansuchen des Staatsanwalts die vorläufige Niederschlagung des Prozesses gegen den Bischof Caixal von La Seo de Urgel angeordnet. Der Staatsanwalt begründete sein Verlangen darauf, daß die Untersuchung über den Tod des Priesters nicht ergeben babe, was den Gefängnißbeamten zur Last gelegt werden könne, und daß es deswegen auch nicht möglich sei, gegen den Bischof einzuschreiten, dessen Dazwischenkunft nur eine zufällige gewesen. Das Tribunal führt unter den Motiven auf, daß in dem ganzen Verlauf der Sache nicht bewiesen worden wäre, daß der Priester Carreras keines natürlichen Todes gestorben sei.

Portugal.

Lissabon, 1. März. In der Kirche Santo Paolo, welche mitten in der Stadt liegt, hatten seit einiger Zeit auf Veranlassung des Partriarchen Jesuitenmissionen stattgefunden, in denen Pater Hughes, ein Engländer, sich durch die Heftigkeit seiner Sprache auszeichnete. Als derselbe vor einigen Tagen sich über die Sitten der Gemeinde, insbesondere das Familienleben der Frauen, in sehr unziemlichen Ausdrücken äußerte, entstand in der zahlreichen Versammlung eine große Aufregung, in der Rufe des Unwillens laut wurden. Ein anderer Jesuitenpater zog unter seiner Soutane einen dicken Knüttel hervor und hieb damit einen der lautesten Schreier über den Kopf. Darüber erhob sich die ganze Versammlung; der angreifende Pater wurde durchgeprügelt und er selbst so wie Hughes, der mit dem Kreuz in der Hand Ruhe zu stiften suchte, und die anderen Jesuiten aus der Kirche vertrieben.

Italien.

Rom, 12. März. In dem letzten Ministerrathe kam man überein, das Cabinet solle noch nicht seine Entlassung eingeben und erst bei der Abstimmung über die Eisenbahnverträge, welche Minghetti persönlich vertheidigen wird, die Cabinetsfrage stellen. Die „Libertà" spricht von einem Plane Minghetti's, die Verwaltung der Eisenbahnen Privat-Gesellschaften anzuvertrauen, doch so, daß auch der Staat dabei mitwirke. Diese Mittheilung deutet an, daß die Regierung sich die Toskaner, deren einige übrigens dem Ministerium treu geblieben sind und nicht der Fahne Peruzzi's blindlings folgen, um jeden Preis wieder versöhnen will.

— Der vaticanische Chronist schreibt der „Gazetta d'Italia", der Papst werde in dem Consistorium, in dem Cardinal Ledochowsky der Mund geöffnet werden solle, eine Allocution halten und darin einen Protest gegen die deutsche Reichsregierung anbringen, den er auf die Angaben des Erzbischofs von Posen begründen wolle. Letzteren sollen einige Cardinäle in Verdacht haben, er wolle neben der Märtyrerkrone auch die Tiara sich erwerben, und strebe danach, der Nachfolger Pius IX. zu werden. Der Papst habe ihn deshalb ersucht, Alles zu vermeiden, was Aufsehen erregen oder Demonstrationen herbeiführen könnte.

England.

London, 15. März. Der Sturm, der in den letzten Tagen zu Land und See den großen Schaden angerichtet hat, scheint sich immer nicht ausgetobt zu haben; die continentale Post wurde heute verspätet ausgegeben und die Telegraphenverbindung mit dem Innern des Landes ist noch immer so sehr unterbrochen, daß die heute Morgen in Liverpool, Manchester und anderen Städten des Nordens ausgegebenen Blätter ohne telegraphischen Bericht über die gestrige Parlamentssitzung erscheinen mußten. In Deal wurden zwei Leichen an das Ufer gespült, deren eine von dem verunglückten Strathclyde herzurühren scheint.

— 16. März. Die Königin tritt ihre Festlandsreise bestimmt am 28. oder 30. d. M. an. — Die Geschäftsleute des Westends sind zur Vorbereitung eines Empfangs für den Prinzen von Wales zusammengetreten; sie beabsichtigen die Ausschmückung der Straßen, durch welche der Prinz fahren wird, und die Beleuchtung der Stadt.

Amerika.

Newyork, 14. März. Der Senat hat ein Gesetz angenommen, welches die Civilliste des Präsidenten wieder auf die frühere Summe von 25 000 Dollars herabsetzt.

Danzig, 18. März.

* [Auszug aus dem Protokoll der 91. Sitzung des Vorsteheramts der Kaufmannschaft vom 15. März.] Anwesend die Herren: Albrecht, Mix, Gibsone, Steffens, Kosmack, Biber, Böhm, Petschow, Hirsch und Ehlers. Die K. Regierung hat mitgetheilt, daß nach einem Erlasse des Herrn Handelsministers vom 28. Januar c. zwischen dem Deutschen Reiche und der Republik Chile eine Vereinbarung wegen gegenseitiger Anerkennung der nach dem neuen Schiffsvermessungsverfahren bewirkten Vermessungen getroffen worden ist. — Nach einer von dem Kgl. großbritanischen Vice-Consul hier mitgetheilten Bekanntmachung der Handelskammer zu Leith ist dieser Seehafen zu einem Kohlen-Hafen erklärt worden. — Herr P. v. Frantzius hat seinen Austritt aus der Corporation angezeigt. — Hr. Ludwig Dunkhase, in Firma L. Dunkhase, ist auf seinen Antrag in die Corporation aufgenommen worden. — Die Fachcommissionen für Holz-, Waaren- und Getreidehandel, sowie für Rhederei und Schifffahrt haben sich constituirt und zu stellvertretenden Vorsitzenden gewählt die Herren Lignitz, Commerzienrath Böhm, Petschow und Commerzienrath Paleske. — Der diesseitige Entwurf einer Gebührentaxe für die in Eisenbahn-Reclamationssachen zuzuziehenden Sachverständigen ist von der K. Direction der Ostbahn zu hoch befunden. Letztere beabsichtigt dagegen, mit Rücksicht auf die Gleichartigkeit der Lokalverhältnisse in den größeren Handelsplätzen, für die ganze Ostbahn eine einheitliche Gebührentaxe aufzustellen und hat hierzu die gerichtliche Taxe ersehen. Das Vorsteher-Amt ist demgemäß von der K. Eisenbahn-Commission hier aufgefordert worden, diese gerichtliche Taxe auch für die hiesigen Sachverständigen, wenigstens versuchsweise, zu acceptiren; und wird daher zunächst eine Erklärung der designirten Sachverständigen selbst herbeizuführen sein. — Die am 19. Februar auf der Linie Berlin-Bromberg-Dirschau vorgekommene Verspätung des Courierzuges No. 3 hatte zur Folge, daß die Berliner und die polnische Post, sowie die Reisenden, welche sonst mit dem Personenzuge No. 105 um 9 Uhr 40 Min. Vorm. in Danzig eintreffen, erst mit dem Zuge No. 109 um 3 Uhr 6 Min. Nachm., also 5½ Stunden später und lange nach Schluß der Börsenzeit hier ankamen. Die mit dem verspäteten Courierzuge um c. 19 Uhr in Dirschau angekommenen Personen und Postsachen waren dort vier volle Stunden zurückgehalten worden. Um nun die Wiederkehr eines derartigen, namentlich für den Geschäftsverkehr sehr nachtheiligen Falles thunlichst zu vermeiden, hat das Vorsteheramt bei der Verwaltung der K. Ostbahn beantragt, künftighin bei vorkommenden Zugverspätungen auf den Hauptlinien Berlin-Eydtkuhnen und Dirschau-Bromberg-Thorn die versäumten Anschlüsse der diesseitigen Linie Dirschau-Danzig durch Einlegung eines Extrazuges herzustellen. — Von dem Herrn General-Postmeister ist eine gutachtliche Aeußerung darüber erfordert, ob und in welcher Weise das Institut der „Postaufträge" auch auf die Einholung von Wechsel-Accepten durch Vermittlung der Postanstalten auszudehnen sein würde.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Albrecht.

---

* Nach einem von Warschau den 17. d., Vormittags, eingegangenem Telegramm war der Wasserstand dort 8 Fuß 10 Zoll. Das Wasser nahm langsam zu.

Tilsit, 16. März. (Tel.) Die Schifffahrt auf der oberen Memel ist eröffnet.

Zuschriften an die Redaction.

No. 9632 der Danziger Zeitung enthält einen Bericht über eine in Danzig abgehaltene sogenannte Notabeln-Versammlung, nach welchem der Abgeordnete Damme unter Anderem gesagt hat: „Und wie machen es die Ostpreußen jetzt? darüber belehrt uns die soeben ausgegebene gegen die Plehnsche Brochüre gerichtete Brochüre des Abgeordneten Dirichlet. Dieser hält seinen auf dem Landtage innegehabten Standpunkt consequent fest. Er sagt: Wir sollten einen Pfennig von westpreußischem Gelde wollen? Gott bewahre, wir wollen nur das Geld der ganzen Provinz, und nun kommt her, Ihr seid 57, wir sind 77, wir wollen einmal abstimmen und sehen, wer das Geld kriegt. Man kann das den Standpunkt des „berechtigten Egoismus" nennen, und wenn ich (Damme) dort wohnte, ich stehe nicht dafür, daß ich nicht ebenso spräche. Auch den Königsbergern kann man ihre Stellung von dem Standpunkte jenes berechtigten Egoismus aus nicht übel nehmen. Wenn die Trennung stattfände, so behielten sie allein die Gumbinner mit ihrer großen Hypothek auf dem Halse. Um dies zu vermeiden, haben sie auf einmal einen „gewaltigen Provinzial-Geist", vertreten natürlich nur den „liberalen Standpunkt", und reden davon, welch „großes politisches Gewicht" wir in die Wagschale werfen würden, wenn wir zusammen bleiben. Billige Phrasen! Was kaufen wir uns für den gewaltigen Provinzial-Geist der Ostpreußen?"

Da weder der Unterzeichnete noch ein anderer Ostpreuße an dieser Versammlung Theil genommen, so ersuche ich die geehrte Redaction um Aufnahme folgender berichtigender Zeilen.

Znnächst muß ich dem Provinzial-Landtags-Abgeordneten Herrn Damme erklären, daß ich, Dirichlet, dafür einstehe, daß, selbst wenn ich in Danzig wohnte, ich nicht so sprechen würde; ich würde für die Anschauungen meiner abwesenden Collegen nie den Ausdruck „Billige Phrasen" gebrauchen. Ich muß ferner constatiren, daß ich weder im Landtage noch in meiner Brochüre jemals auch nur etwas Aehnliches gesagt habe, wie „Ihr seid 57, wir sind 77, wir wollen einmal abstimmen und sehen, wer das Geld kriegt."

Wo ich von den Ansprüchen der einzelnen Kreise an den Dotationsfonds gesprochen habe, ist dies immer nur in dem Sinne geschehen, daß diese Ansprüche liquide Forderungen an die Provinz als Erbin des Staates repräsentiren, welche nach dem Dotationsgesetz auf Anrufen der Berechtigten durch die Staats-Regierung erzwungen werden können. Ich habe die Ansprüche an den Dotationsfonds niemals mit dem durchaus zufälligen Umstande in Verbindung gebracht, daß die beiden östlichen Regierungsbezirke mehr Vertreter in den Provinzial-Landtag wählen als die westlichen. Wenn Herr Damme ferner sagt, daß die Abgeordneten des Königsberger Departements um die Verbindung mit Gumbinnen zu vermeiden, auf einmal einen „gewaltigen Provinzial-Geist" entwickeln, so vergißt er, daß dieser gewaltige Provinzial-Geist (im Gegensatz zum Particularismus) durchaus nicht so neuen Datums ist; derselbe hat sich vielmehr, ebenso wie im Gumbinner Bezirk und in einem Theile der heutigen Bezirke Danzig und Marienwerder, unter Anderem schon auf den Landtagen der Jahre 1813 und 1840 recht lebendig zur Ehre der ganzen Provinz und des ganzen deutschen Vaterlandes documentirt.

Wenn der Werth dieses alten Provinzial-Geistes, der uns noch recht lange erhalten bleiben möge, sich auch weder in Preußisch Courant, noch in Reichswährung ausdrücken läßt, und Herr Damme daher in der That sich für denselben Nichts kaufen kann, so hat derselbe doch auf einem andern Gebiete seine Würdigung gefunden.

Kl. Bretschkehmen, 15. März 1876.

W. Lejeune Dirichlet.

Der in der „National-Zeitung" vom 19. Februar cr. (Abend-Ausgabe) enthaltene Börsenbericht, welcher eingehend eine in Oesterreich erschienene Schrift über die Nationalbank bespricht, giebt bei dieser Gelegenheit dem ganzen deutschen Handelsverkehr ernste Winke, die allgemeine Verbreitung und Würdigung verdienen. Sie sagt: „Für Deutschland ist von Wichtigkeit die Frage des Credit-Mißbrauchs Seitens der Consumenten, der sich auch auf den Großhandel überträgt und weitreichende schlimme Folgen hat. In England und Frankreich werden alle Bedürfnisse baar oder mit Cheks oder endlich, besonders in Frankreich, mit kurz sichtigen Accepten bezahlt, in Deutschland dagegen müssen die Handwerker und Kaufleute einen mehrmonatlichen, ja auch einen Credit auf ein Jahr und darüber gewähren. Die Folge davon ist, daß die gelieferten Waaren um die Zinsen und die auf unvermeidliche Ausfälle zu erhebende Prämie theurer wird. — Letztere müssen die solventen und gewissenhaften Schuldner für die schlechten Zahler tragen. Es entwickeln sich daraus weitreichende Folgen, eine ungesunde Credit-Inanspruchnahme, die bis zum Großhändler hinaufreicht, das Festlegen bedeutender Geldmittel, auf deren prompten Eingang niemals auch nur mit einiger Sicherheit zu rechnen ist, und dadurch eine sehr nachtheilige Stellung der deutschen gegenüber der französischen und englischen Industrie. Auf der andern Seite liegt in der Credit-Inanspruchnahme der Consumenten ein Reiz zu Ausgaben, welche das Gleichgewicht im Haushalt verschieben und oft nicht allein die Sparfähigkeit abschwächen, sondern auch ein Deficit begründen. Die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Reform der Creditverhältnisse wird jetzt von vielen Seiten betont, mit dem Anerkenntnisse, daß dieselben in der jetzigen Gestalt die Concurrenzfähigkeit der deutschen Industrie gegenüber England und Frankreich bedeuteud abschwächen." — Soweit die „Nat.-Zeitung".

Die oben geschilderten Credit-Verhältnisse sind in unserer Stadt nicht im Geringsten besser, als irgendwo anders in Deutschland, nur einige Geschäftsleute sind in den letzten Jahren damit umgegangen, den Credit einzuschränken, nachdem sie sich bei Zeiten von dem Ueberhandnehmen des Creditnehmens haben überzeugen müssen. Jeder Geschäftsmann, auch der kleine Handwerker ist leicht geneigt einem Käufer Waare auf Credit zu verabfolgen, so bald die Stellung dieses oder auch nur dessen Auftreten den Eindruck eines guten Kunden machen; ja mir sind Fälle genug bekannt, in denen der Handwerker nur bei wiederholter und ganz energischer Forderung Seitens des Kunden sich dazu entschließt, den Betrag für gelieferte Waaren bei deren Ablieferung einzufordern. Man hört oft sagen, der Beamte, der einen Haushalt gründet, sei genöthigt Credit zu beanspruchen, da seine Einnahmen zu knapp bemessen seien, um sich seiner Stellung gemäß einzurichten. In jenem Artikel der National-Zeitung dagegen wird schon angeführt, daß durch die Credit-Inanspruchnahme der Consumenten das Gleichgewicht in dem Haushalt leicht gestört wird und ich behaupte sogar, daß jeder Haushalt, der für die erst zu verdienenden Einnahmen Waaren auf Credit für längere Zeit entnimmt, an seinem Ruin arbeitet, da die geringste Störung durch Krankheit oder Arbeitsunfähigkeit ihn aller Mittel entblößt, seinen Verbindlichkeiten nachzukommen.

Die Schäden, welche diese Zustände für unsere kleineren Gewerbetreibenden haben, sind ganz beträchtlich. Der kleine Handwerker ist genöthigt, da er selbst Credit geben muß, sich wieder Credit zu suchen, nicht nur für die von ihm zu verarbeitenden Stoffe, sondern auch für seinen Haushalt, und wird ihm dieser gewährt, so gelangt er dadurch leicht in eine abschüssige Bahn, daß er die Uebersicht über seine Einnahmen verliert, selbst wenn seine Ausstände ganz sicher sind. Die größeren Gewerbebetriebe werden durch gewissenhafte Buchführung in der Lage sein, diese Uebersicht stets zu haben, können aber, da sie nie mit Sicherheit auf pünktlichen Eingang ihrer Ausstände rechnen können, sondern sogar bei dringender Mahnung wegen Bezahlung lange gelieferter Arbeit riskiren, eine Kundschaft zu verlieren, ihren Lieferanten oft nicht pünktlich gerecht werden, müssen oft Darlehne aufnehmen, deren Zinsen den schon durch die gestiegene Concurrenz und die erhöhten Anforderungen der Arbeiter beschränkten Nutzen noch mehr beeinträchtigen.

Eine Abhilfe dieser Zustände kann nur durch verständige Erwägung und guten Willen der Käufer wie der Verkäufer herbeigeführt werden. Möchten die zahlungsfähigen Käufer der Gewohnheit des Creditnehmens principiell entsagen, so würden die Gewerbetreibenden auch schon eine genügende Unterstützung finden, wenn sie die bisher gewährten langen Credite verweigern. An die Gewerbetreibenden unserer Stadt kann nicht genug die dringende Mahnung gerichtet werden, sich zu vereinigen, um gemeinsam gegen übelwollende Käufer Front zu machen. n. n.

Vermischtes.

London. Graf Gleichen, ein Neffe der Königin Victoria, arbeitet gegenwärtig an einer colossalen Statue des Königs Alfred, welche in Wantage, dem Geburts-Orte des großen englischen Königs, nächsten August aufgestellt werden soll. Der Graf hat auch eine lebensgroße Figur der Hero, der Geliebten Leander's, unter dem Meißel.

* Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich. Vom 26. Februar 1876. Mit vollständigem Sachregister. Berlin, 1876. Verlag der Königl. Geb. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker.). 7¼ Bg. 8. Preis 60 ₰. Die vorliegende Textausgabe des Deutschen Strafgesetzbuches in der durch die Novelle mehrfach veränderten Form kann wegen ihrer Handlichkeit, Correctheit und gefälligen Ausstattung sowohl als des mit Sorgfalt ausgearbeiteten 22 Seiten starken Sachregisters wohl mit Recht einer weiteren Verbreitung in den verschiedensten Schichten der Bevölkerung entgegensehen, da unter den heutigen Verhältnissen sich immer mehr und mehr die Nothwendigkeit der genauesten Kenntniß unserer Strafgesetze geltend macht, zumal das seit 5 Jahren bestehende System der Antragsdelicte in der Novelle eine erhebliche Modification erfahren hat.

Lotterie.

3. Klasse der 153. K. Pr. Klassenlotterie.

Am 3. und letzten Ziehungstage, den 16. März, wurden ferner folgende Gewinne gezogen:

à 240 M.: 3939 24 663 25 931 30 589 873 36 121 43 731 44 121 45 813 55 880 68 166 78 869 80 685 87 931.

à 180 M.: 587 12889 17030 18095 415 19861 20941 26337 27155 30954 31693 33768 38557 39116 190 41015 44951 45367 51661 55857 56400 60894 64717 955 66131 845 67114 633 73495 79790 80604 81133 83789 90523 91546 678 92290 93482 857 94474.

à 150 M.: 988 2474 3350 785 4478 482 946 5199 6172 8419 9320 11691 761 12169 221 748 13254 14505 732 16140 17695 761 19132 21403 22146 29952 31077 293 901 33098 161 35756 921 36621 37250 38443 494 40624 41485 928 42440 707 43731 44052 394 49436 50641 697 51925 52029 370 53061 735 55049 54338 57231 773 64616 65399 66134 68578 543 635 70265 372 71035 267 72026 936 73669 890 74068 730 75508 76510 830 78407 80725 830 81083 82506 88288 89025 936 90062 834 91416 92290 93306.

à 135 M.: 42 124 204 319 375 508 609 648 718 758 760 887 **1**009 093 146 389 395 473 580 636 712 740 760 858 954 955 991 **2**015 105 126 293 431 509 563 708 743 821 959 **3**013 083 110 121 129 154 157 197 218 268 364 374 502 514 602 619 627 641 661 675 727 807 828 866 920 926 990 **4**013 232 256 311 317 420 483 505 551 603 605 782 799 844 909 965 971 **5**038 128 345 377 442 478 481 492 535 559 571 660 699 700 749 764 774 812 953 **6**060 175 177 272 288 312 377 392 409 420 517 579 591 613 632 697 645 706 713 728 773 777 803 870 935 **7**057 071 086 099 150 177 236 259 289 375 400 415 419 470 489 557 680 896 972 982 **8**000 031 051 097 111 127 138 204 251 278 284 288 299 319 417 424 469 560 586 872 887 888 890 898 938 994 **9**042 070 086 109 190 228 211 233 301 322 330 398 405 445 603 705 753 843 945 **10**129 [illegible] 319 329 336 345 397 436 561 575 722 725 856 **11**064 149 231 298 361 468 510 627 691 712 738 761 836 866 916 931 **12**081 115 117 166 213 273 [illegible] 339 [illegible] 467 538 590 613 722 763 768 804 927 **13**034 086 114 374 954 963 984 990 **14**024 058 089 216 742 795 944 957 978 [illegible] 210 221 251 263 365 415 486 638 641 750 774 838 849 862 **15**049 162 295 230 326 495 571 580 643 654 678 750 799 835 851 887 872 **16**033 076 091 122 184 877 914 353 368 394 472 525 545 550 579 629 643 679 791 861 915 **17**035 167 217 229 251 256 333 448 496 498 535 592 623 680 725 773 811 827 930 975 981 982 **18**005 074 131 195 245 271 308 567 601 704 719 748 756 758 881 887 891 918 924 927 968 **19**071 252 279 284 502 543 658 685 717 827 975 998 **20**030 062 215 253 300 415 535 555 571 635 695 **21**039 059 076 125 305 321 260 342 348 414 462 491 494 510 630 694 699 702 789 921 **22**014 110 109 320 446 472 540 549 729 730 766 841 872 880 889 891 895 904 906 **23**141 144 157 186 199 209 241 279 319 351 371 393 549 561 590 649 653 679 694 698 773 846 990 **24**039 208 220 249 376 419 474 482 489 549 585 678 791 803 842 846 894 **25**047 106 115 131 154 196 269 410 447 486 497 517 587 605 667 740 942 952 **26**034 050 382 384 391 [illegible] **27**045 [illegible] 093 137 292 482 690 887 928 **28**036 117 214 249 279 299 419 465 508 547 606 922 788 796 805 812 834 858 878 907 939 979 **29**006 067 114 222 [illegible] 190 466 473 497 509 518 567 589 [illegible] **30**043 056 089 101 152 176 197 283 355 383 480 560 633 648 688 827 868 869 898 916 **31**081 090 097 206 249 283 463 503 506 575 701 704 710 856 **32**087 157 266 418 474 556 618 670 720 816 842 853 906 917 931 949 999 **33**036 038 261 288 323 531 545 580 660 690 703 720 745 751 938 951 **34**021 099 147 163 410 421 424 478 509 660 736 816 928 998 **35**126 190 221 284 310 322 345 371 374 393 476 560 657 705 814 827 834 906 946 966 979 **36**014 149 194 353 503 686 701 703 779 854 866 982 985 997 **37**011 046 194 257 269 281 471 501 580 667 748 785 904 957 991 **38**030 076 080 232 234 282 363 409 349 375 418 478 496 584 630 **39**105 140 189 292 294 366 516 543 589 594 596 651 665 673 683 **40**036 058 096 132 157 181 310 312 366 497 502 533 536 597 646 648 749 874 856 879 987 **41**095 167 179 210 265 360 407 420 444 502 642 646 717 758 821 860 924 976 989 **42**073 112 126 203 252 263 287 299 320 368 389 409 437 508 526 583 608 **43**069 028 069 134 195 214 283 314 353 359 440 525 539 573 634 675 728 802 834 911 926 960 **44**016 069 100 133 155 189 194 312 370 427 584 652 671 759 771 819 820 835 909 **45**010 070 097 136 140 299 335 353 366 425 443 467 505 569 561 568 662 677 678 727 735 898 899 919 931 980 030 061 **46**031 041 070 125 165 276 290 306 390 465 469 512 779 846 **47**059 173 207 283 366 461 489 490 513 591 612 616 743 **48**055 124 136 141 154 171 188 193 198 212 225 370 468 548 57[illegible] 582 606 621 625 690 792 830 876 877 957 **49**023 090 155 181 234 267 275 286 312 486 588 609 731 753 810 719 745 788 793 831 846 863 890 **50**010 062 103 173 215 232 302 338 409 491 506 510 531 540 558 574 609 627 707 749 795 799 905 962 **51**094 160 173 176 211 256 278 302 327 332 437 443 455 480 500 505 556 562 572 595 690 697 779 822 874 984 **52**089 091 155 180 205 [illegible] **53**[illegible] 065 [illegible] 577 600 670 699 710 727 730 741 772 796 812 838 866 872 920 961 **54**007 048 054 135 186 253 265 314 392 505 512 569 638 655 660 700 781 784 807 842 922 946 948 969 **55**022 051 124 148 155 231 314 475 486 431 456 458 550 555 567 610 654 710 753 756 772 839 **56**133 162 270 378 386 467 509 640 641 670 858 892 996 **57**057 061 223 267 341 442 605 620 642 688 727 745 914 966 987 999 **58**004 017 071 127 163 210 274 337 344 393 440 456 514 552 598 623 682 711 728 743 814 852 835 861 940 **59**097 132 221 240 326 462 556 592 600 620 641 684 802 877 976 **60**056 157 160 301 483 486 506 568 605 715 784 793 824 845 948 981 **61**023 141 169 300 305 369 390 418 463 468 495 614 630 637 675 745 827 931 94[illegible] **62**012 055 110 131 160 272 293 359 432 552 554 570 632 642 656 685 724 731 741 787 834 856 854 947 957 965 **63**009 032 094 025 055 072 140 168 198 241 368 509 551 679 710 720 752 821 893 924 **64**002 091 193 146 202 217 275 333 338 300 355 371 468 530 722 751 811 871 927 960 963 **65**017 033 136 137 255 294 397 431 532 558 768 807 808 **66**032 060 073 074 343 538 575 890 947 991 **67**022 078 132 184 327 842 [illegible] 404 [illegible] 019 [illegible] 471 [illegible] 150 [illegible] 879 [illegible] 951 [illegible] 246 [illegible] 793 [illegible] 151 [illegible] 506 [illegible] 802 [illegible] 215 [illegible] 847 [illegible] 297 [illegible] **74**000 017 025 030 [illegible] 358 439 466 510 671 758 782 **75**004 030 105 164 183 255 278 335 348 447 455 485 492 494 510 596 681 699 740 763 940 **76**019 065 086 105 195 210 462 490 517 558 576 599 616 702 778 853 970 **77**102 119 197 291 309 318 374 399 458 489 495 507 543 585 644 681 694 738 792 821 822 868 889 908 975 **78**051 221 276 332 337 341 388 451 476 538 651 683 755 825 890 905 924 940 948 983 **79**032 117 130 227 247 260 321 390 554 660 751 805 836 863 941 **80**004 024 026 033 058 117 399 464 492 596 640 756 769 770 846 871 940 990 **81**014 092 123 204 220 232 233 390 392 495 58[illegible] 642 654 7[illegible]8 713 716 769 781 782 829 856 889 973 980 999 **82**002 071 086 094 148 150 200 322 373 493 531 279 584 654 667 800 812 819 877 881 **83**008 039 060 069 090 197 355 404 448 496 516 528 537 563 586 588 589 615 639 660 764 807 823 850 911 939 976 **84**037 138 144 151 188 244 279 283 314 335 374 442 449 472 474 489 553 588 626 634 658 669 715 725 790 856 926 9[illegible]3 **85**029 06[illegible] 111 153 179 219 279 326 573 584 602 608 616 665 675 706 720 761 778 827 976 982 **86**169 187 189 229 231 243 279 322 402 457 513 591 632 650 796 806 868 895 901 928 983 **87**070 155 165 188 348 353 393 395 410 418 431 461 532 551 637 683 761 785 795 864 898 919 **88**025 047 07[illegible] 085 118 138 142 144 352 402 472 490 565 579 589 633 723 759 810 881 919 927 929 **89**023 058 091 109 278 339 364 375 398 500 507 580 592 595 603 648 655 663 669 753 839 845 933 **90**120 222 224 248 322 421 436 445 460 519 541 570 635 742 8[illegible]0 817 818 83[illegible] 947 974 998 **91**115 132 220 223 312 343 372 382 449 481 537 660 675 698 758 916 945 **92**010 048 075 083 109 195 245 292 315 404 435 452 488 537 845 925 983 **93**041 231 616 622 634 646 657 660 745 787 819 883 992 **94**025 042 112 118 256 263 274 321 335 377 380 389 487 535 536 593 599 635 665 682 692 753 755 853 954 995.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. März.

	Crs.	v. 16.		Crs.	v. 16.
Weizen			Pr. 4½% cons.	5,10	105,10
gelber			Pr. Staatsschldsch.	3,20	93,20
April-Mai	198,50	198	Wstp. 3½% Pfdb.	5,10	85,10
Juni-Juli	207	206,50	do. 4% do.	4,70	95,20
Roggen			do. 4½% do.	101,60	101,50
April-Mai	152	151,50	Berg.-Märk. Eisb.	81,70	82,60
Mai-Juni	151,50	151	Lombardenleg. Cp.	182	183,50
Petroleum			Franzosen	495	495
⅌ 200 ℔			Rumänier	24,10	24,20
März	27,50	27,50	Rhein. Eisenbahn	116	116,60
Rüböl April-Mai	60,50	60,20	Oest. Creditanst.	292	294
Sptbr.-Oct.	62,10	61,8[illegible]	Danz. Bankverein	59,10	59,10
Spiritus loco			Oest. Silberrente	[illegible]2,40	[illegible]2,50
April-Mai	45,40	45	Russ. Banknoten	264,20	263,90
Aug.-Sptbr.	49,40	49,10	Oest. Banknoten	[illegible]76,25	176,30
Ung. Schatz-A. II	91,25	91,50	Wechselcrs. Lond.	—	20,31[6]

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 64,50

Geschäftsstille drückte.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

17. März.

Geburten: Arbeiter Ed. Rudolph Dick, T. — Maurergef. Jacob Neumann, T. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Bürger, S. — Buchhalter Wilh. Alexander Herhudt jun., S. — Arbeiter August Zoch, S. — Hauszimmergef. Gustav Romey, T. — Lieutenant Bernhard Ludwig Bogislaw v. Heyden, S. — Arbeiter Johann Safran, S. — Hauszimmergef. Carl Kobiß, S. — Bahnwärter Friedrich Dittmann, S. — Nagelschmiedgef. Adolf Münz, T. — Feuerwehrmann Joh. Jac. Koebe, S. — Tischlergef. Richard Otto Trennert, S.

Aufgebote: Tischlermeister Carl Julius Steudel mit Johanna Adelfine Sophie Günther. — Bäckergef. Carl Aug. Warm, auch Hildebrandt genannt, mit Julianne Schöps, geb. Sturm. — Büchsenm. Jul. Alex. Dekepper mit Clara Louise Marie Hintz. — Sergeant Friedr. Leopold Landgraf mit Nanny Emilie Treptow. — Trompeter Robert Herrmann Bomke mit Mathilde Auguste Marie Schneider. — Stadtrath Adolf Heinr. Wilhelm Fritze mit Emma Sophie Pauline Luther in Hagenow.

Heirathen: Bäckergef. Wilh. Eylenfeldt mit Pauline Kleinberg.

Todesfälle: T. d. Kaufmann Adolf Zils, 1 J. — S. d. Arbeiter August Lendowski, 12 T. — T. d. Schlossergef. Gustav Adolf Jops, todtgeb. — Louise Krüger geb. Schubert, 38 J. — S. d. Schmiedegef. Hermann Wentzlaff, 1 J. — Commis Reinhold Zemke, 28 J. — Marie Knopf, 23 J. — Renate Potrykus geb. Milaster, 76 J. — Schuhmachermeister Johann Martin Spohn, 47 J.

Meteorologische Depesche vom 17. März, 8 U. M.

	Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
Thurso	—	—	—	—	—	
Valentia	—	—	—	—	—	
Yarmouth	—	—	—	—	—	
St. Mathieu	—	N	leicht	bed.	7,0	
Paris	729,2	NW	stille	bed.	6,2	
Helder	748,9	WSW	steif	—	2,8	1)
Copenhagen	740,9	W	mäßig	bed.	1,4	2)
Christiansund	739,5	W	Sturm	Schnee	— 1,0	
Haparanda	731,3	SO	mäßig	Schnee	— 1,0	
Stockholm	738,0	WSW	mäßig	wolkig	0,1	
Petersburg	741,8	SSW	leicht	bed.	2,1	
Moskau	—	—	—	—	—	
Wien	756,9	W	stille	bed.	3,9	
Memel	741,7	WSW	schwach	Schnee	1,0	3)
Neufahrwasser	745,1	WSW	mäßig	h. bed.	0,9	4)
Swinemünde	744,0	W	stark	bed.	1,5	5)
Hamburg	746,7	WSW	frisch	h. bed.	2,1	6)
Sylt	742,6	W	steif	h. bed.	0,9	7)
Crefeld	752,6	W	mäßig	bed.	3,8	8)
Cassel	749,4	SSW	mäßig	bed.	3,0	9)
Carlsruhe	754,7	SW	schwach	bed.	6,4	
Berlin	749,6	S	frisch	Schnee	2,1	10)
Leipzig	752,0	SW	schwach	bed.	2,9	11)
Breslau	753,3	SW	mäßig	Dunst	2,9	

1) Seegang leicht. 2) Gestern Regen. 3) Seegang mäßig. 4) Nachts wenig Schnee. 5) Hagelböen, Nachts Schnee. 6) Gestern heftige Böen mit Schnee, Regen und Graupeln. 7) Abends und Nachts Schnee und Hagelböen. 8) Gestern Regen, Graupeln und Schnee, Mittags Gewitter. 9) Oefter Schnee- und Graupelschauer. 10) Gestern Graupeln und Regen. 11) Abends und Nachts mehrfach Schneeschauer.

Das barometische Minimum in Schweden hat seinen Ort kaum verändert, an Tiefe aber erheblich abgenommen, auch in Centraleuropa ist das Barometer um mehrere Mm. gestiegen, jedoch im SW (Paris-Trier) etwas gefallen. Der gestern Abend in Hamburg NW und mäßig gewordene Wind weht heute wieder über ganz Deutschland am SW und SW, im Innern mäßig, an der Nordsee in starken Böen. In Norwegen ist mit steigendem Barometer Sturm eingetreten, in Skudernaes NNW, Christiansund W. In Deutschland, mit Ausnahme des Ostens, gestern vielfach Regen, Schnee und Graupelschauer. Nachrichten von den britischen Inseln fehlen, Canal mäßiger Nord mit bewegter See.

Deutsche Seewarte.

Landwirthschaftliches.

— Die in unserer Zeit in der Menschenheilkunde mit so großen Erfolgen gebrauchte Salicyl-Säure hat sich auch in der Thierheilkunde als ein ausgezeichnetes Mittel gegen katarrhalische und gastrische Leiden, gegen sämmtliche Krankheiten des Nervensystems, als Faulfieber, Milzbrand 2c; ferner gegen die Maul- und Klauenseuche, gegen die Mauke bei Pferden 2c. bewährt. Es sind deshalb jedem Landwirthe die aus der Droguenhandlung von E. v. Petersdorff in Schwedt a. O. zu beziehenden bewährten Salicyl-Säure-Präparate von den Herren Oberroßarzt Storbeck und Thierarzt I. Klasse Verfürth zu empfehlen.

In 10 Stunden ein Schönschreiber.

Beginn eines zweiten Cursus. Es sind für junge Kaufleute, Schüler, Schülerinnen und erwachsene Herren und Damen besondere Cirkel eingerichtet. Diejenigen Lernlustigen, welche den Stunden-Unterricht täglich nicht nehmen können, werden höflichst ersucht, sich baldigst bei mir zu melden, da mein hiesiger Aufenthalt nur noch von kurzer Dauer sein wird.

Herm. Kaplan, Schreiblehrer und Kalligraph Langenmarkt 25, 3 Tr. (Eingang Gr. Hosennähergasse.) Sprechstunden von 11—1½ Uhr.

Schreibe-Unterricht für Erwachsene.

Für meinen Unterricht in Schön-, Schnell- und Taktschreiben nach der anerkannt besten (Carstairs'schen) Methode, nehme ich täglich Meldungen entgegen im Comtoir Langgasse 33.

Wilhelm Fritsch.

August, sollst mal 'runter komm'n!

Polka von Kühne à 80 Pf.
Von der Laudenbach'schen Capelle im Schützenhause mit großem Beifall gegeben.
Zu haben bei

Alex. Goll,
Musikalienhandlung, Gr. Gerbergasse 10.

Specialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstraße 91, heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechts-, Frauen- u. Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, mit stets sicherem und schnellem Erfolge. (257

Littauer Butter

in Kübeln zum Schiffsbedarf empfehlen
Eschment & Migeod,
Königsberg i. Pr. (8163)

Romadur-Käse, echten Limburger, Tilsiter Sahnen-Käse, echten bayerischen und deutschen Schweizerkäse, gr. Kräuter- und Werderkäse empfiehlt
Julius Tetzlaff. Hundegasse No 9.

Eine Partie
Grobkörnigen Aracan-Reis
à Pfund 15 ₰,
10 Pfund für 1 ℳ 40 ₰
offerirt
Adolph Eick, Breitgasse No. 108.

Deutsche sowie verschiedene andere Nationalflaggen, Standarten, Wimpel 2c. käuflich und leihweise bei
R. H. Spohn, Burgstraße 14, Danzig.

Alle Arten Gemüse- u. Blumen-Samen, Obstbäume, hochstämmige und niedrige Rosen 2c.

empfiehlt billigst die Handelsgärtnerei von
A. G. Reiche,
Langgarten No. 44
Preisverzeichnisse gratis und franco. (8243

Ausverkauf.

Um Platz für die zur Frühjahrs-Saison täglich als Arbeit kommenden neuen Schirme zu gewinnen, **verkauft sämmtliche vorjährige**

Sonnen- und Regenschirme
zu sehr herabgesetzten, billigen Preisen
die
Schirm-Fabrik
von
Adalbert Karau.
Reparaturen schnell und billig
35. Langgasse im Löwenschloß **35.**

Eine Villa bei Danzig, romantisch schön gelegen, ist billig zu verkaufen. Adr. werden in der Expedition dieser Zeitung unter No. 8247 erbeten.

Nahrungs-Grundstücks-Verkauf.

Zwei Häuser mit 2 Läden, in dem einen ein Material und Schank in voller Nahrung, in dem andern ein Cigarrengeschäft, Bier- und Wein-Local, mit 8 Stuben, Waschhaus, Speicher, Hof, am Markt gelegen, Hypotheken fest zu 5%, sollen für 14,000 ℳ bei 3- bis 4000 ℳ Anzahlung verkauft werden.

Alles Nähere b.i
Deschner in Danzig,
Hätergasse No. 1

Dampfschiff-Fahrt
Danzig — Neufahrwasser.

Von **Montag**, den 20. März cr. ab, finden stündliche Fahrten statt.
Erste Fahrt von Danzig 6 Uhr Morgens,
Letzte Fahrt von Danzig 5 Uhr Abends,
Erste Fahrt von Neufahrwasser 7 Uhr Morgens,
Letzte Fahrt von Neufahrwasser 6 Uhr Abends.

Alex. Gibsone.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.
Bekanntmachung.

Wir beehren uns hierdurch zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß wir nach dem Rücktritte des Herrn **A. Krentz** die Agentur für Dirschau und Umgegend
Herrn Willy Muscate in Dirschau
übertragen haben.
Danzig, im März 1876.

Die General-Agenten der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt
Haaselau & Stobbe.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung empfiehlt der Unterzeichnete
die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt,
gegründet im Jahre 1819,
zur Uebernahme von Versicherungen gegen Feuerschaden aller Art und erklärt sich zur Ertheilung näherer Auskunft gern bereit
Willy Muscate.

Anerkennungsdiplom der Weltausstellung Wien 1873.

Kral's „verstärkter flüssiger Eisenzucker"

ist das in diätetischer und therapeutischer Beziehung wichtigste Eisenpräparat. Man wendet dasselbe mit großem Erfolge zu Regenerations-Kuren bei **Bleichsucht, Blutarmuth, Scrophulose, Rhachitis, Tuberculose, Lähmungen, Gicht, Syphilis u. s. w.** an. Der Eisenzucker fördert die Eßlust und damit das Gedeihen der Ernährung und Gesundheit des Körpers, er verbessert das Blut, potenzirt die Nerven und Muskelkraft und verleiht natürliche Rundung und Plasticität den Formen, namentlich denen des weiblichen Organismus. Preis per ¹/₁ Flacon 25 Sgr., ¹/₂ Flacon 12½ Sgr.

NB. Zwei große Flacons von diesem Präparat entsprechen an Eisengehalt 3 großen Flacons von dem sogenannten „Medicin. flüssigen Eisenzucker" aus Prag.

Aufträge für Danzig nimmt entgegen:
Richard Lenz, Brodbänkengasse No. 48, vis-à-vis der Gr. Krämergasse.

Goldorfeln, eine neue Art Goldfische,
empfiehlt
August Hoffmann, Aquarien-Handlung.

Einem geehrten Publikum Danzigs sowie der Umgegend die ergebene Nachricht, daß ich vom 1. April d. J. das Restaurant Brodbänkengasse No. 44, vis-à-vis der Börse, jetzt Martin, gepachtet habe und erlaube mir zu allen bevorstehenden Festlichkeiten die oberen Räume zu empfehlen. Gleichzeitig übernehme Hochzeiten in und außer dem Hause, sowie Déjeuners, Diners und Soupers, und liefere einzelne Schüsseln, kalt oder warm, in und außer dem Hause. Bestellungen werden bis zum 1. April cr. Heumarkt No. 7, 2 Treppen, freundlichst entgegen genommen. Das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen bitte auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Mit Hochachtung ergebenst
Julius Frank.

Krankenheiler

Jodsoda-Seife als ausgezeichnete Toiletteseife,
Jodsodaschwefel-Seife gegen chronische Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen,
Verstärkte Quellsalz-Seife, gegen veraltete, hartnäckige Fälle dieser Art,
Jodsoda- und Jodsodaschwefelwasser, sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene
Jodsodasalz ist zu beziehen durch: **F. Hendewerk**, Apotheker in Danzig, Hofapotheker **Hagen** in Königsberg, **R. Blodau**, Apotheker in Elbing, **E. Wenzel** in Bromberg und **J. T. Engelhardt**, Apotheker in Graudenz.
Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbayern).

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe
Suevia, 22. März. **Pommerania**, 5. April. **Goethe** 19. April.
Gellert, 29. März. **Klopstock**, 12. April. **Wieland**, 26 April.
und weiter regelmäßig jeden **Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte ℳ **500**, II. Cajüte ℳ **300**, Zwischendeck ℳ **120**.
Für die **Weltausstellung in Philadelphia** werden Billets für die Hin- und Herreise ausgegeben.

Zwischen **Hamburg und Westindien,**
Hâvre, eventuell auch **Grimsby** anlaufend, nach **verschiedenen Häfen Westindiens und Westküste Amerikas.**
Allemannia, 27. März. — **Franconia**, 13 April. — **Saxonia**, 27. März. und weiter regelmäßig am **13.** und **27. jeden Monats.**
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in Hamburg.
(Telegramm-Adresse: **Bolten. Hamburg.**)
sowie der concess. General-Agent **Wilhelm Mahler** in **Berlin**, Invalidenstr. 121/80, und **C. Haubuß** in **Stettin**.

ASTHMA

Brustbeklemmungen. Keuchhusten. Affection der Athmungsorgane. Heilung durch den Gebrauch des **PAPIERS** und der **CIGARREN** von **GICQUEL**, Apotheker 1ster klasse der Pariser medizin. Schule. — Zu bekommen in allen grosseren Apotheken. — **General-Depôt für ganz DEUTSCHLAND, bei ELNAIN & Co, in Frankfurt a/M.**
In Danzig bei Herrn **F. Suffert**, Löwenapotheke.
Preis per grosse Schachtel 3 ℳ., pr. kleine 2 ℳ. (5187

Zur Vorbereitung auf das Examen der Einjährig-Freiwilligen ertheilt den erforderlichen Unterricht in den verlangten Sprachen und Wissenschaften
Dr. phil. **W. Rudloff,**
Kohleng. No. 1, 2 Tr.

100 Ctr. Malzkeime sind zu verkaufen in der Brauerei Hundeg. 11,12.

Ein Ahorn-Stamm, 13—14" Durchmesser und 9' lang ist zu verkaufen beim Gärtner Jä chlenthal 8. (83/3

In Kl. Kleschkau per Praust sind ca. **1000 S. schöne weiße Eßkartoffeln** zu verkaufen. (8286

Verschiedenes Hausgeräth ist billig zu verkaufen Mittelmannengasse 15, 3 Tr.

Eine fast neue
Dampfschneidemühle

mit 2 Vollgattern und 2 Kreissägen, nahe Bromberg befindlich, noch im Betriebe, ist billig zu verkaufen. Gefälligen Adressen befördern **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.**, sub **L. N. 653.** (8028

Eine 8—10 pferdekr. Locomobile mit 2 Cylindern und mit Dreschkasten im vorzüglichen Zustande preiswerth unter Garantie zu verkaufen, auf Wunsch auch einzeln. Näheres Maschinenfabrik
Emil Schwartz,
Stettin, Pommerensdorferstr.

Ein Laden-Repositorium

nebst vollständiger Einrichtung, fast neu, passend für ein größeres Colonialwaaren-Geschäft, sowie ein **großes Comtoirpult** billig zum Verkauf. Näheres bei **F. E. Grabowski, Graudenz.** (8236

Das Haus
Wollwebergasse No. 10

soll verkauft werden. Näheres daselbst im Comtoir. (8205

In Stangenberg bei Dirschau stehen zum **Verkauf: 1 Brauner Trakehner Hengst**, 4jährig, v. Pardo aus der Hazardeß, 12 Q.-M. und ein **Rothschimmel, 2jährige Stute, Percheron**, 500 ℳ. (7865

Ein Mastochse

steht zum Verkauf in **Bieschkowitz** per Kölln. (8230

Ein Reitpferd,

Falber, 4", 8 Jahr, vollst. militairf., für schweres Gewicht, mit sehr bequemen Bewegungen, ist zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. dieser Ztg. unter No. 8167.

4000 ℳ werden zur ersten Stelle gesucht. Adr. werden in d. r Exp. d es r Ztg. unter 8252 erbeten.

4500 ℳ werden auf ein ländliches Grundstück zur ersten sicheren Stelle gesucht. Adr werden in der Exp. dieser Ztg. unter 8253 erbeten.

Ein christlicher Hauslehrer,

der auch im lat. u. franz. zu unterrichten vermag, findet zu Ostern eine Stelle bei
Johann Fieguth
in Kl. Lichtenau, Kr. Marienburg.

Agent gesucht.

Ein renommirtes, leistungsfähiges **Wein- und Spirituosen Haus in Bordeaux mit Filiale in Hamburg** sucht einen tüchtigen **Vertreter in Danzig.**
Offerten mit Referenzen **H. c. 01159** an die Annoncen-Expedition von Haasenstein u Vogler in Hamburg.

Ein Wirthschaftsinspector

findet zum 1. April d. J. Stellung in **Warmhof** bei Mewe. (8265

Für eine Cigarrenfabrik wird zum 1. April cr.
ein Reisender

gesucht. Junge Leute mosaischen Glaubens wollen sich unter 8235 in der Erped. dieser Ztg. melden.

Für mein Colonialwaaren-Detail-Geschäft suche zum 1. April cr. einen Lehrling.
Carl Voigt, Fischmarkt No. 38.

Ein Sohn ordentlicher Eltern von auswärts, kann bei mir in die Lehre treten.
Danzig, 14. März 1876.
A. Brunies,
Conditor. (7992)

Ein gut empfohlener
Hofverwalter,

der mit der einfachen landwirthschaftlichen Buchführung wohl vertraut sein muß, findet zum 1. April Stellung in **Lautensee** bei Christburg. Gehalt 300—400 ℳ.

Ein tücht. Conditorgehilfe

findet von sogleich dauernde Condition bei **Pünchera, Marienburg.** (8234

Zur Führung

eines Speichergeschäfts wird eine zuverlässige Persönlichkeit sofort gesucht. Gute Handschrift Bedingung. Adr. w. in der Exp. d. Ztg. unter 8246 erbeten.

Ein Knabe zur Erlernung der Conditorei wird gesucht. Zu erfragen bei Herrn Märtens, Jopengasse 63. (7825

Ein tüchtiger unverheir. Gärtner

wird zum 1. April gesucht. Johannisthal bei Praust.

Eine Erzieherin,

welche die Prüfung für höhere Mädchenschulen bestanden hat, jedoch nur in den Anfangsgründen der Musik unterrichten kann, sucht von Ostern d. J. eine Stellung. Gef. Adr. w. in der Exp. d. Ztg. u. 8085 erb.

Eine Schülerin findet recht liebevolle und anständige Pension bei
Ww. Budolf, Poggenpfuhl 20. (8215)

Eine geübte Putzdirectrice, die auch mit der Schneiderei vertraut ist, wünscht vom 1. April engagirt zu werden. Gef. Adr. werden in der Exp. dieser Ztg. unter 8298 erbeten.

1—2 kleine Knaben oder Mädchen, welche hiesige Schulen besuchen, finden liebevolle und billige Pension Heilige-Geistgasse 67, 1 Tr. (8254

Eine Dame, gute Schulbildung erwünscht, findet dauernd bei gutem Salair als Kassirerin sofort Engagement. Adressen unter No. 8300 in der Exp dieser Ztg. erbeten.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, kann am 1. April cr. in meinem **Tuch- u. Manufacturwaaren-Geschäft** placirt werden.
M. Jachmann,
Neuenburg (Westpr.). (8172)

Eine Erzieherin

gesucht zum 1. April für 3 Mädchen von 6—10 Jahren. Junge Damen, musikalisch und womöglich geprüft, mit bescheidenen Ansprüchen, werden um gef. Off. gebeten von
F. Heine, Gutsbesitzer,
Felgenau bei Dirschau (7404)

Agent gesucht.

Eine leistungsfähige Nietenfabrik sucht für Provinz Preußen einen eingeführten Vertreter unter günstigen Bedingungen.
Offerten mit Referenzen werden unter G. St. 100. Erfurt postlagernd erbeten.

Ein tüchtiger Materialist in gesetzten Jahren der poln. Sprache mächtig kann zum 1. April cr. placirt werden durch H. Matthiessen, Ketterhagergasse 1. (8272)

Ein achtbarer junger Mann aus anständiger Familie, welcher sein Lehrzeit als Conditor beendet, sucht zu seiner weiteren Ausbildung eine Stelle in Danzig. Off. werden unter 8306 in der Exp. dieser Ztg. erb.

Eine resolute, durchaus anst. Verkäuferin in Materialien, Weiß- und Kurzwaaren extra bewandert, mit der Buchführung vollständig vertraut, empf. **J. Hardegen.**

Ein j. ordentl. Mädchen möchte unentgeltlich das Kurzwaaren-Geschäft erlernen. Näh durch **J. Hardegen, Heiligegeistg. 100.**

Einen feinen gewandten verh. und einen unverh. Diener empfiehlt
J. Hardegen, Heiligegeistgasse 100.

2 kleine Mädchen finden

gute Pension, Beaufsichtigung beiden Schularb. u. a. B. Klavier-Unterricht. Langgasse 35, Hof, 1 Treppe. Bevendorff.

Pensionäre

finden noch freundliche Aufnahme. Fleischergasse 55, 3 Tr.

Mit ca. 10,000 ℳ Anzahlung wird ein Gut mit gesundem Boden und genügendem Wiesenverhältniß direct, ohne Vermittler, zu kaufen gesucht Adr werden in der Exp. dieser Ztg. unter 8288 erbeten.

Die Herren Actionaire des Strom-Versicherungs Vereins werden nach § 18 des Statuts zu einer **General-Versammlung** auf

Sonnabend, den 25. März c.

präcise 4 Uhr, im Geschäftslocale Heiligegeistgasse 129, behufs Entgegennahme der Rechnung und Feststellung der Dividende pro 1875 — Wahl der Direction — Abänderung des Generalbeschlusses vom 19. März 1844, betreffend die Rechte der Actionaire — und der notwendigen Beschlußnahmen, ergebenst eingeladen.

Danzig, den 9. März 1876.

Die Direction des Strom-Versicherungs-Vereins.
Otto Steffens. R. Damme. L. Goldschmidt.
L. F. Lojewski, Bevollmächtigter.

Ressource Libertas.

Heute Abend im **Martin**'schen **Lokale** Brodbänkengasse No. 44
Ball.
Anfang präcise 8 Uhr.
Der Vorstand.

Mittwoch, d. 29. März c.,
II. (letzte) Soirée
des
Florentiner Quartettvereins.
Jean Becker.
Billets à 3 ℳ und à 2 ℳ bei
F. A. Weber,
Buch-, Kunst- u. Musik-Handlung,
Langgasse 78.

Bei dem rapiden Eisgange in der Nogat, sind die Ortschaften Bieckel, Rosenkranz, Gr. und Kl. Usnitz und das Hochwasser bedeutend beschädigt, aber ganz besonders ist im letzten Orte der Besitzer **August** vollständig ruinirt. Die Gebäude konnten dem Anprall der Eismassen an dem Damm nicht widerstehen und sind theilweise eingestürzt. Die Leute konnten nur kärglich ihr Leben retten, wobei sie ihrer Lebensgefahr gerettet werden und sind fast aller ihrer Habe beraubt. Das Land selbst (ca. 20 Morgen c) ist schon durch Eisgänge Gr. so beschädigt und dürfte jetzt zum Rest versandet sein. So steht eine Familie aus 8 Gliedern bestehend einer traurigen Zukunft entgegen, wenn nicht Hilfe geschafft wird. Eingedenk des Wahlspruches: **„Viele können Einem helfen"** wende ich mich an alle die ein Herz für den Unglücklichen haben und besonders an die Bewohner des Kreises, die ja von einem gleichen Schicksal verschont geblieben, für diese Familie ein kleines Scherflein zu spenden. Unterzeichneter ist gern bereit Gaben anzunehmen und über den Empfang und Verwendung seiner Zeit zu berichten.

C. Regier,
Marienburg.

Die Exped. d. Ztg. ist gerne bereit, Beiträge für den obengenannten Zweck in Empfang zu nehmen.

Für den durch die Nogat-Ueberschwemmung beschädigten Besitzer August in Kl. Usnitz ist eingegangen von Hrn. L. B. 10 Mk.

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.